

Newsletter

Newsletter

Newsletter



15 Jahre

gegen-missbrauch e.V.

Wir werden laut!
Wir werden laut!
Wir werden laut!

Inhalt

Vorwort	3
Rückblick	3
Meine jahrelange Mitgliedschaft bei GM.....	5
Verarbeitung meiner Vergangenheit	6
Ein Glas voller schöner Augenblicke	7
Der Spendenmonitor.....	7
Veranstaltungshinweis.....	8
GM ist jetzt Mitglied der Netz kraftbewegung.....	8
Luisa ist hier	8
Veranstaltungshinweis: Save the Date – MitSprache 2018.....	9
Stillstand im Hilfesystem - Betroffene sexualisierter Gewalt in der Warteschleife	9
Kongress „Nach der Gewalt“ vom Verein Lichtstrahlen e.V.....	11
gegen-missbrauch e.V. auf dem europäischen Polizeikongress und die Folgen	12
Eine Chance für Ermittlungen? Betroffener würde seine Folterbilder zur Verfügung stellen	13
gegen-missbrauch e.V. in der Presse	17
Unsere nächste Mitgliederversammlung mit anschließendem Sommerfest findet am Sonnabend, den 14. Juli 2018 statt.....	17
Userbeitrag von Karlotte	18
You rock - Wir sagen DANKE!	19
Ingo im Kurzinterview auf SAT1	19
15 Jahre gegen-missbrauch e.V.....	20
Jubiläumsgewinnspiel	22
Wie wir arbeiten und was uns auszeichnet.....	25
gegen-missbrauch e.V. fordert gesetzliche Verankerung der Pflicht zur Fortbildung von Richtern.....	28
Noch viel Luft nach oben gegen-missbrauch e.V. nimmt GroKo Koalitionsvertrag unter die Lupe....	29
Aufarbeitung kann nur gelingen, wenn diese auch schmerzt	31
15 Jahre aus meiner Sicht.....	32
Veranstaltungshinweis.....	33
Änderungsformular	34
Impressum	36

In unseren Newslettern werden gelegentlich Pseudonyme der Mitgestalter und Mitglieder anstatt ihrer realen Namen verwendet. Dies dient dem Schutz ihrer Anonymität. Die Personen verwenden die gleichen Pseudonyme in unserem interaktiven Forum auf der Webseite www.gegen-missbrauch.de

Vorwort

Liebe Vereinsmitglieder, liebe Interessierte,

in diesem Jahr wird gegen-missbrauch e.V. 15 Jahre alt, aus diesem Grund haben wir uns für ein anderes Format entschieden, um genügend Platz für den einen oder anderen Rückblick zu haben.

Auch im letzten halben Jahr ist wieder viel passiert, worüber wir euch gern kurz und kompakt berichten wollen. Zudem findet ihr auch den einen oder anderen Veranstaltungshinweis.

Angelika Geßler

Redaktion gegen-missbrauch e. V.

Rückblick

Wir schreiben das Jahr 2018 und ich wurde gebeten, einen Rückblick aus meiner Sicht zu verfassen. Zugegeben – es fällt mir etwas schwer, da ich das Gefühl habe, alles schon unzählige Male wiederholt und geschrieben und erzählt zu haben. Daher möchte ich meinen Fokus auf ganz persönliche Erlebnisse richten und hoffe auf diese Weise auch andere Einblicke geben zu können.

Als die Türme des World-Trade-Centers fielen waren Ingo und ich gerade mit dem Auto in Göttingen unterwegs. Wir hörten die Nachrichten im Radio. Und ehrlich gesagt konnten wir es gar nicht glauben, hielten es zunächst für einen – sicherlich schlechten – Scherz. Zurück zuhause stellte sich heraus: es war kein Scherz. Wir waren sehr betroffen. Wie vermutlich alle. Was die nächsten Wochen jedoch folgte, war ein Schwarm an Bekundungen aus aller Welt, Trailern, Videos, Reportagen... und es ließ uns das Gefühl nicht los, dass es in irgendeiner Form unverhältnismäßig war zu dem Leid, welches tagtäglich auf der Welt stattfindet. Oft ungesehen. Oft ungehört. Das allein war der Grund für unseren Trailer. Wir waren weit davon entfernt, über die Gründung eines Vereins nachzudenken. Und auch eine Webseite war überhaupt nicht in Planung. Wir waren einfach nur zwei Betroffene sexuellen Missbrauchs, die sagen wollten: „Hallo Welt, es gibt auch noch andere Themen, die gehört werden müssen.“

„Einen Gedanken, der sich bei mir prägte war, dass man Leid nicht mit Leid vergleichen kann. Ich meine damit, dass keiner berechtigt ist, sein Leid mit dem anderen zu vergleichen, aufzuwiegen, abzuschwächen. Wer leidet, der leidet. Und dann ist demjenigen auch nicht geholfen, dass es „anderen schlechter geht“ – oder es „bei andere nicht so schlimm war“. Letztlich ist es doch ganz egal. Es geht darum, Hilfe zu finden, zu vermitteln oder zu schaffen.“

Plötzlich – ungeplant und ungewollt – fanden Ingo und ich uns also als Vorsitzende des Vereins gegen-missbrauch e. V. wieder – dessen Namen allein schon immer wieder Diskussionen auslöst. Muss man nun ausgerechnet das Wort Missbrauch verwenden? Und impliziert das nicht sogar, dass es auch einen „Gebrauch von Kindern“ gibt? Jetzt, da ich das schreibe, muss ich sofort wieder laut seufzen: oh man! So viele Diskussionen waren und sind überhaupt nicht zielführend. Sie reden um den heißen Brei herum und befassen sich nicht mit dem eigentlichen Problem. Und ich denke, das war auch in 15 Jahren Vereinsgeschichte immer wieder das Anstrengendste für die aktiven Mitarbeiter.

Es ist oft mühsam, wiederkehrend, und die Mühlen rund um das gesamte Thema mahlen unglaublich langsam.

Ich bin stolz – dass dieser kleine „Popelverein“ von damals es geschafft hat, sich zwischen all den großen zu etablieren. Wir hatten von Beginn an und haben immer noch die größte Plattform zum Thema sexueller Missbrauch im deutschsprachigen Raum. Wir haben trotz aller Querelen von anderen Vereinen überlebt – schon wieder quasi. Wir reden mit – in der Politik und in den Medien – gelegentlich sogar in den ganz großen.



Wir verschaffen uns Gehör. Allein dafür hat es sich gelohnt, durchzuhalten. Aber unser Motto war stets „... und wenn wir nur einem einzigen Menschen damit helfen konnten...“ – das haben wir und dabei bleiben wir.

Ich erinnere mich an viele kleine Details. Zum Beispiel an unsere anfänglichen „Chattertreffen“, bei denen bis zu 40 Personen in unserem damaligen Garten aufeinander trafen, zelteten, mit Zehensocken über das Gras stapften. Ich erinnere mich an viele schlaflose Nächte, die ich im Chat verbracht habe, um Betroffenen meine Aufmerksamkeit zu schenken – zu versuchen, sie zu beruhigen, von suizidalen Gedanken abzubringen. Hoffnung zu schenken.

Ich erinnere mich an einige Aktionstage – die rückblickend immer irgendwie holprig und aus heutiger Sicht gewissermaßen unprofessionell waren – aber wir waren präsent und haben etwas getan. Und genau auf diesen Präventionstagen bin genau ich zweimal direkt auf „selbstbekennende“ Pädophile gestoßen, die mich in ein Gespräch verwickeln wollten oder versucht haben, unseren aufgebauten Laptop zu manipulieren. Einmal wurden sie kurzerhand von „Biker against abuse“ verscheucht und einmal fauchte ich selbst eindringlich.



Ich erinnere mich unbedingt an die Erstellung unseres TV-Spots – eine kleine Sensation für uns – an die Drehaufnahmen und den Moment, als er das erste Mal tatsächlich im Fernsehen lief. Unglaublich!

Ich erinnere mich an Radiointerviews, zum Beispiel bei der Sendung Doppelkopf bei hr2 und anderen. An TV-Formate, die über uns

berichteten, wie zuerst damals Brisant, was zum kompletten Server-Crash geführt hat (wir wurden von einer Welle von Aufrufen überrannt).



Natürlich bleibt mir auch der Auftritt bei Menschen bei Maischberger unvergessen – den gefühlt irgendwie „JEDER“ gesehen hat. Während ich zu Beginn der Vereinsarbeit noch knieschlotternd mit der Presse in Berührung trat, war es zu diesem Zeitpunkt schon fast „ein altes Eisen“ - Kameras und Mikrofone machen mir keine Angst mehr – eher im Gegenteil. Ich freue

mich über sie.

Ich erinnere mich an einige Menschen, die unseren Weg nur eine Zeit lang begleitet haben und nun nicht mehr unter uns weilen und denke an sie und bete für sie.

Ich war anfangs eine Betroffene, die ihre eigene Geschichte selbst gar nicht verarbeitet hatte. Anfang 20 und in so vielen Dingen unwissend. Es hat mich lange Zeit und viel Kraft gekostet, ich habe meine eigene Geschichte so gut es ging bearbeitet und fühle mich befreit und bin dankbar für mein aktuelles Leben, weiß es sehr zu schätzen. Euch allen wünsche ich viel Kraft und Mut, frischen Wind, Energie und den Willen, Euer Leben zu lieben, zu genießen und zu schätzen. Der Vergangenheit sollten wir zwar Respekt zollen, aber sie nie über unser aktuelles und zukünftiges Leben herrschen lassen.

In diesem Sinne,

Eure Isa (ehemals Sasita)

Meine jahrelange Mitgliedschaft bei GM

Ich bin auf die Seite im September 2002 gekommen. Es waren dann auch meine ersten Erfahrungen mit einem Chat und Forum. Ich wurde gleich herzlich aufgenommen und wir hatten immer sehr gute Gespräche, nicht nur über unsere Vergangenheit, sondern über alles Mögliche. Damals war ich noch im Internet mit Wecker, denn die Flatrate kannte ich kaum. Aber als ich diese dann hatte, waren mir keine Grenzen mehr geboten und wir haben teilweise die Nächte durchgechattet. Es tat gut zu wissen, dass man mit seinen Problemen nicht alleine war in der Welt. Ich lebe hier ziemlich ländlich und fühlte mich sehr ausgeschlossen.

Aber der Chat gab mir das Gefühl, nicht anders zu sein. Durch die Website habe ich auch sehr viel Informationen bekommen über alles Mögliche, über sexuellen Missbrauch, die Spätfolgen usw. Nach ein paar Jahren traute ich mich dann auch persönlichen Kontakt entstehen zu lassen mit den anderen Usern, wie zum

Beispiel das Sommerfest mit Mitgliederversammlung. Die waren immer sehr schön, immer wieder neue und alte Gesichter zu sehen.

Beim Chatten waren es dann nicht nur noch Nicknamen, sondern ich hatte jetzt auch von einigen die Gesichter vor mir und es wurde ein engeres Verhältnis zu den einzelnen. Ich lernte dabei sehr gut mit der Vergangenheit umzugehen und ich konnte so langsam auch etwas helfen.

Ich war in Göttingen beim Weltkindertag und habe dabei etwas unterstützend geholfen. Das tat mir sehr gut und dann beim Präventionstag in München besuchte ich unsere Leute, die dort den Verein vertraten. Ich traute mich dann auch endlich mal, die Postkartenausstellung hier aufzustellen und hatte sie 6 Wochen lang an drei verschiedenen Orten. Ich merkte an mir, dass ich dadurch stärker wurde, mein Selbstbewusstsein zunahm. Wir fingen dann an uns regional auch zu treffen, um Aktionen eventuell vorzubereiten und sonst noch alles Mögliche. Ich fing dann an aktiv bei der Mitarbeit mitzuhelfen, was mir guttat und ich lernte im Team zu arbeiten und mich auch mit anderen darüber auszutauschen. Sicher kamen dann auch Probleme auf, aber ich lernte sie auszusprechen und damit umzugehen. Früher habe ich bei Problemen weggeschaut und habe sie ignoriert, das tat nicht gut. Seit letztem Jahr bin ich dann auch als Beisitzerin gewählt worden und probiere das zurückzugeben für andere, was GM mir gegeben hat. Ich bin sehr dankbar für diese Arbeit und für die Menschen die diese Seite aufgemacht haben und mir ein Teil meines Lebens ermöglicht haben.

Susa

Verarbeitung meiner Vergangenheit

Dieses Jahr im Winter habe ich mit Mandalas malen angefangen und ich muss sagen es tut mir auch sehr gut mit Farben zu hantieren. Es lenkt ab und bringt mir innere Ruhe. Dabei habe ich etwas Neues entdeckt, nämlich Mandalas malen auf Steinen. Das ist eine spezielle Technik mit vielen Punkten. Ich wohne ja hier direkt an einem Fluss und es gibt viele Steine am Ufer. Die Gestaltung kommt jedes Mal anders hervor, denn ich lasse mich auch leiten von den momentanen Gefühlen in mir und ich bin jedes Mal erstaunt was dabei herauskommt. Ich arbeite sehr gerne kreativ und mache auch seit etwa drei Jahren Kunsttherapie, die mir wirklich viel hilft bei der Bewältigung der Vergangenheit.



Susa

Ein Glas voller schöner Augenblicke

Hallo Zusammen,
grad in der heutigen eher hektischen Zeit vergessen wir oft, uns an den kleinen Dingen im Leben zu freuen. Viele Menschen sind viel mit sich selbst, mit der Arbeit und mit den Verpflichtungen im Alltag beschäftigt und vergessen oft den Blick auf die Kleinigkeiten zu lenken. Genau dafür ist dieser Beitrag.

Ich finde folgendes Ritual sehr schön um ein neues Jahr zu beginnen, man kann das aber natürlich auch jederzeit im laufenden Jahr anfangen. Man nimmt sich ein großes Glas (vielleicht eines mit Deckel wo man Süßigkeiten oder Kekse rein tun kann) und schreibt im Laufe eines Jahres alle schönen Augenblicke und Erlebnisse auf kleine Zettel und sammelt diese bis zum Ende des Jahres darin. Gerade kurz vor dem Jahreswechsel hält man ja oft inne und lässt alles Revue passieren, was so geschehen ist. Wenn man sich dann hinsetzt und nach und nach alle Zettel zur Hand nimmt und sie sich noch einmal durchliest, werdet ihr sehen, dass es viele Momente gab, in denen ihr schöne Dinge erlebt habt.

Ich selbst praktiziere das bereits und es zaubert mir immer wieder ein Lächeln ins Gesicht, wenn ich am Ende des Jahres auf diese Momente zurückblicken kann. Das müssen auch keine großen Ereignisse sein, die ihr notiert.

Die Kleinigkeiten machen es einfach aus. Gerade in unserem Bereich gibt es immer wieder Momente, in denen uns bestimmte Sachen einholen, wir erleiden teilweise Rückschläge oder fallen kurzzeitig in ein Loch.

Genau dafür sind diese Zettel, damit wir uns bewusst machen, dass es trotz allem immer wieder ganz viele tolle Augenblicke gibt über die wir uns freuen können. Vielleicht hat der eine oder andere ja einmal Lust, das auszuprobieren. Ihr werdet sehen, auch Euch wird es garantiert ein Lächeln ins Gesicht zaubern.



Liebe Grüße Mel77

Der Spendenmonitor



Soweit ich mich erinnern kann, war er zum ersten Mal beim Aktionstag 2006 im Einsatz. Was man auf dem Bild nur schwer bis gar nicht erkennen kann ist, dass es sich dabei um einen alten Monitor handelt, der als Spardose bzw. Spendenbox umgebaut wurde.

Geli

Veranstaltungshinweis

Deutscher Präventionstag am 11. und 12. Juni 2018 in Dresden

Auch in diesem Jahr sind wir wieder auf dem Präventionstag vertreten, der diesmal im Internationalen Congress Center in Dresden stattfindet

Am Dienstag ist Besuchertag, d.h. von 11:00 - 16:15 Uhr ist der Eintritt kostenfrei. Vielleicht hat ja jemand Lust und Zeit, bei uns vorbeizuschauen, wir würden uns freuen! Ihr findet uns im Saalfoyer am Stand 226.

Petra Billich



GM ist jetzt Mitglied der Netz kraftbewegung

Die Netz kraftbewegung ist ein internationales Netzwerk von Organisationen und Gruppen, die sich für eine bessere Welt einsetzen und offen sind zur Begegnung und Unterstützung von anderen Netzteilnehmern.

Die gemeinsamen Ziele sind: internationale Instanz für Frieden, Menschenrechte und Umwelt innerhalb der Vereinten Nationen, nachhaltige öko-soziale Wirtschaftsentwicklung und eine Dezentralisierung der politischen Macht.



Wir sind gespannt, welche Verbindungen sich aus dieser Bewegung heraus für uns entwickeln

Petra Billich

Luisa ist hier

Selten bin ich in der Stadt unterwegs und dann begegnete mir gleich zwei Mal an einem Tag ein Plakat zur Kampagne „Luisa ist hier“ und ich finde diese Aktion wirklich gut. Mehr Infos findet ihr unter <https://luisa-ist-hier.de/> Es baut eine Brücke um leichter um Hilfe zu bitten, was ja wirklich nicht leicht ist. Ich war in einem Café und dort hing ein Plakat auf dem Damen Klo und ich fühlte mich gleich ein wenig sicherer, weil ich wusste, dass im Fall des Falles jemand helfen könnte.

Geli

Veranstaltungshinweis: Save the Date – MitSprache 2018

Der Betroffenenrat beim Unabhängigen Beauftragten für Fragen des sexuellen Kindesmissbrauchs lädt ein zum Kongress am
Freitag, 14. September 2018, 12:00 bis 18:00 Uhr (mit optionalem
Abendprogramm) und
Samstag, 15. September 2018, 9:30 bis 16:30 Uhr. Veranstaltungsort:
Jugendgästehaus am Hauptbahnhof, Lehrter Str. 68, 10557 Berlin

Mehr zu dieser Veranstaltung unter: <https://beauftragter-missbrauch.de/betroffenenrat/kongress-mitsprache/2018/>

MitSprache

KONGRESS VON BETROFFENEN FÜR BETROFFENE VON
SEXUALISIERTER GEWALT UND UNTERSTÜTZER_INNEN

strong together
gemeinsam stark

Stillstand im Hilfesystem - Betroffene sexualisierter Gewalt in der Warteschleife

gegen-missbrauch e.V. fordert für 2018 konkrete Maßnahmen zur Verbesserung der Situation von Betroffenen



Quelle: Aboutpixel

„Gefühlt befinden wir uns schon seit Ewigkeiten in der Warteschleife“, so Ingo Fock, 1. Vorsitzender des Vereins gegen-missbrauch e.V., der sich für die Belange von Betroffenen sexualisierter Gewalt einsetzt, „und die Unfähigkeit der Parteien, eine regierungsfähige Koalition zu bilden, trägt nicht gerade zur Verbesserung der Situation Betroffener bei. Wichtige Maßnahmen wie z.B. die geplante Reformierung des Sozialen Entschädigungsrechts werden seit Jahren nicht umgesetzt.“

Konkret fordert der Verein:

- eine gesetzliche und damit dauerhafte Etablierung des Unabhängigen Beauftragten für Fragen des sexuellen Kindesmissbrauchs (UBSKM) und seines Arbeitsstabs und die Zurverfügungstellung von höheren finanziellen Mitteln für diesen Bereich

- eine zeitnahe und betroffenenorientierte Reform des Opferentschädigungsgesetzes
- eine Verlängerung des Ergänzenden Hilfesystems und des Fonds Sexueller Missbrauch (FSM) bis zur Reformierung und Inkrafttreten eines betroffenenorientierten Opferentschädigungsgesetzes bzw. bis eine adäquate Versorgung von Betroffenen gesetzlich sichergestellt ist
- die staatliche Förderung und den Ausbau des Beratungsnetzes spezialisierter Fachberatungsstellen, auch unter den Gesichtspunkten Inklusion und Migration
- eine Gesetzesgrundlage, die eine kostenfreie Rechtsberatung vor Erstattung einer Strafanzeige sicherstellt
- eine Anhebung der Mindeststrafe für den sexuellen Missbrauch von Kindern (§ 176 StGB) und für Verbreitung, Erwerb und Besitz von sogenannten kinderpornographischen Schriften (§ 184 StGB) auf 1 Jahr, damit Strafverfahren nicht mehr gegen Zahlung einer Geldauflage eingestellt und diese Straftaten somit im erweiterten Führungszeugnis erfasst werden können.
- eine gesetzliche Grundlage und die Erhöhung des Budgets für die Arbeit der Unabhängigen Aufarbeitungskommission (UAK) sowie Projektverlängerung über den 31. März 2019 hinaus
- die Verankerung von Kinderrechten im Grundgesetz
- die Stärkung der Selbsthilfe (nicht nur von Selbsthilfegruppen!) und des Ehrenamts



Um zu verdeutlichen, wie katastrophal die Verhältnisse im Hilfesystem sind, zieht Fock das Beispiel Fonds Sexueller Missbrauch (FSM) heran. „Betroffene warten mittlerweile ganze 21 Monate auf die Bewilligung von Mitteln, das ist doch grotesk. Anfang letzten Jahres waren es bereits ganze 18 Monate. Seitens der Geschäftsstelle des Fonds wurde seinerzeit Erleichterung signalisiert. Man werde weitere Beratungsgremien einrichten, damit Anträge schneller bearbeitet werden können. Tatsächlich dauern Anträge jetzt sogar noch länger.“

Der Fonds, der anfangs als schnelle und unbürokratische Hilfe zur Überbrückung der bestehenden Lücken in den Regelsystemen (Krankenkassen, Opferentschädigungsgesetz, etc.), vorgesehen war, lässt viele Betroffene aufgrund der langen Wartezeit schier verzweifeln. Im Dezember 2017 schlugen deshalb sogar die Deutsche Gesellschaft für Verhaltenstherapie (DGVT) und ihr Berufsverband Psychosoziale Berufe (DGVT-BV) Alarm und forderten die Verantwortlichen des FSM auf, den Zugang zu den Leistungen niedrigschwelliger zu gestalten und für eine bedarfsgerechte Ausstattung des Fonds mit fachlich qualifizierten MitarbeiterInnen zu sorgen.

„Wir treten den Politikern regelmäßig auf die Füße, damit so wichtige Anliegen wie die Reformierung des Opferentschädigungsgesetzes nicht in Vergessenheit geraten.“ Denn mit Inkrafttreten eines betroffenenorientierten Opferentschädigungsgesetzes wäre auch der Fonds hinfällig. Dass es bis dahin noch ein weiter Weg ist, ist Fock bewusst. „Aber Stillstand“, so Fock weiter, „wird für uns niemals eine Option sein“.

Text: Petra Billich, Bild: Ingo Fock

Kongress „Nach der Gewalt“ vom Verein Lichtstrahlen e.V.

Über die Einladung auf dem o.g. Kongress als Referent tätig zu sein hat mich sehr gefreut, da mir u.a. auch die Thematik der rituellen und organisierten Gewalt sehr am Herzen liegt.

Es waren 2 ganz wundervolle Tage für mich, an denen ich alte Bekannte wieder traf und neue Kontakte knüpfen konnte.

Leider konnte ich nicht an den anderen Workshops teilnehmen (das Leid von Referenten), da alle Workshops an beiden Tagen liefen, um so den Besuchern die Möglichkeit zu geben, so viel wie möglich Input mitzunehmen und sich in die verschiedenen Workshops auch einzubringen.

Trotz meines relativ trockenen Workshopthemas: „Zugang für Betroffene zu den Regelhilfssystemen“ waren beide Tage gut besucht, aber auch nicht überfüllt, sodass es ein total angenehmes Miteinander war. Auf sehr große Resonanz stießen die Informationen zu den neuen, ab 01.04.17, geltenden

Psychotherapierichtlinien. Nicht nur Betroffene, sondern auch Fachleute konnten hier erstmal genauer erfahren, was sich eigentlich alles verschlimmbessert hat. Dann gab es noch einen kleinen Exkurs in das ergänzende Hilfesystem, der dann von einer Kurzerklärung zum sozialen Entschädigungsrecht (OEG) abgerundet wurde. Leider verging die Zeit im Workshop – wie so oft – viel zu schnell. Mein Angebot, sich aber auch im Nachgang noch telefonisch oder per Mail an mich zu wenden, wurde aber schon angenommen.

Da gerade die neuen Psychotherapierichtlinien aber wirklich auf sehr großes Interesse gestoßen sind, habe ich die Präsentation dazu, inkl. eines Audiokommentars, bei uns auf der Webseite hinterlegt.

Highlight war dann aber am ersten Kongresstag das „Get-Together“ aller Referent_Innen in einem tollen Hotel. Ohne Tagesordnung und Entscheidungsdruck haben wir dann bis spät in die Nacht noch diskutiert und uns ausgetauscht. Es war ein toller Abend, der mir lange in Erinnerung bleiben wird.

Da auf dem Kongress von allen Teilnehmer_Innen beschlossen wurde, keine Fotos zu fertigen, was mein vollstes Verständnis hat, können wir deswegen natürlich hier auch keine Bilder veröffentlichen.

Ingo Fock

gegen-missbrauch e.V. auf dem europäischen Polizeikongress und die Folgen

Auf Einladung unseres Bündnispartners White IT hat Ingo Fock auf dem europäischen Polizeikongress am 6. und 7. Februar 2018 unter dem Titel „Mein Missbrauch steht im Netz“ vor nationalen und internationalen Polizeikräften referiert. Gerade die Besonderheit für Betroffenen, die wissen oder ahnen, dass die ihnen angetane Gewalt visualisiert wurde, stellt nämlich für Betroffene eine zusätzliche Belastung dar, die oftmals auch von den psychosozialen Versorgern unterschätzt wird.



Der Vortrag stieß auf eine breite Resonanz und großes Interesse, zumal der 1. Vorsitzende hier eine Forderung und ein Angebot formulierte. Die Forderung besteht darin, innerhalb der Strafverfolgungsbehörden einen Ansprechpartner zu etablieren, an den sich Betroffene wenden können, um eventuell zu erfahren, ob von ihrem Missbrauch Film – und/oder Photomaterial im Internet zu finden ist.

Weiterhin wurde von ihm die Problematik für die Polizei aufgegriffen, die, um in geschlossenen Foren von Täter_Innen zu gelangen, selbst Missbrauchsabbildungen – sozusagen als Türöffner – liefern müssen, was nach geltender Gesetzeslage verboten ist.

Sein Angebot war hier, dass er selber der Polizei erlauben würde, das Material, von dem er weiß, dass es im Netz ist, als Schlüssel zu nutzen, um der ganzen Sache vielleicht noch etwas Positives abzugewinnen. Selbstverständlich muss das aber jeder Betroffene für sich selber auch entscheiden.

U.a. fand das anwesende BKA beide Ansätze für diskutabel; und auch im Nachgang haben sich einige Betroffene (nachdem diese beiden Punkte auch in den sozialen Medien veröffentlicht wurden) ebenso in diese Richtung geäußert.



Auf großes Interesse stießen Äußerungen beim Sender RTL. Die anwesenden Redakteure vertieften nach dem Referat die Überlegungen in Gesprächen und nachfolgenden Telefonaten.

Getreu dem Motto: „Themen, über die man redet, werden nicht vergessen“ nahm Ingo dann auch die Einladung für einen Live-Auftritt bei „Stern-TV“ an.

Am 2. Mai 2018 war es dann soweit. Um genau 22:40 Uhr startete der Einspieler zur Thematik. Anschließend folgte eine Diskussion mit der hessischen Justizministerin, die sich zumindest so äußerte, dass es durchaus rechtlich möglich wäre und dass man beide von Ingo genannten Punkte in weiteren Gesprächen vertiefen müsste. Dieses hat Frau Eva Kühne-Hörmann auch noch einmal im anschließenden persönlichen Gespräch mit Ingo und 2 Referenten vom Justizministerium Hessen bekräftigt.



Wer den Beitrag nicht gesehen hat kann dies gerne bei uns auf der Homepage nachholen.

<http://www.gegen-missbrauch.de/news/stern-tv.html>

Wir sind gespannt, wie es in diesem Themenfeld weitergeht und werden natürlich auch dann wieder berichten.

(Ingo Fock)

Zu dieser Thematik führte Ingo auch ein Interview mit Claudia Fischer vom Infoportal Rituelle Gewalt

Eine Chance für Ermittlungen? Betroffener würde seine Folterbilder zur Verfügung stellen

Bei Ermittlungen gegen sexualisierte Kindesmisshandlungen im Internet (sogenannte „Kinderpornografie“) stehen deutsche Polizist:innen vor einem Dilemma: Sie könnten deutlich effektiver ermitteln, wenn sie die entsprechenden Foren im Internet und im Darknet unterwandern könnten, so wie es z.B. in Australien gelungen ist. Als „Eintrittskarte“ in solche Gruppen werden Ermittler-

_innen aber von den Täter.innen aufgefordert, selbst Bilder von sexualisierten Kindesmisshandlungen hochzuladen. Da die deutsche Polizei das nicht darf, kommen solche Ermittlungen nur schleppend voran.

Im Frühjahr 2018 wurden Überlegungen laut in Hessen, Rheinland-Pfalz und Bayern, ob sich Ermittler.innen mit realistischen, computergenerierten Folterbildern, für die also kein Kind leiden muss, Zutritt zu solchen Foren verschaffen sollten. „Warum so viel Umstand?“, fragt Ingo Fock vom Verein „Gegen Missbrauch e.V.“. „Ich wäre bereit, die echten Bilder, die die Täter als Kind von mir gemacht haben, für solche Ermittlungen zur Verfügung zu stellen.“

Mit diesem provokanten Angebot äußerte er sich Anfang Mai 2018 bei Stern TV. Wir haben Ingo Fock aktuell dazu interviewt.

Herr Fock, Sie waren als Kind selbst Opfer von sexualisierter Gewalt – würden Sie Ihre Erlebnisse als Rituelle Gewalt bezeichnen?

Nein. Ich wurde misshandelt und am Bahnhof Zoo in Berlin an andere Männer „verkauft“ von einem Mitglied der Alternativen Liste, also einer Vorgängerorganisation der GRÜNEN. Deren damalige Rechtfertigung sexualisierter Gewalt an Kindern kann man als ideologischen Hintergrund bezeichnen, aber Rituelle Gewalt im eigentlichen Sinne war das nicht.

Woher wissen Sie, dass Bilder von Ihnen in Internetforen von Täter.innen kursieren?

Ich wusste ja, sie haben mich irgendwann fotografiert, also habe ich mich natürlich gefragt, was haben sie mit diesen Bildern gemacht? Ich habe sehr früh angefangen, diese Bilder im Netz zu suchen. Damals war die Polizei noch nicht so fit wie heute. Ich wusste auch damals schon, dass ich mich damit strafbar mache, aber das ist längst verjährt. Ich brauchte einfach Gewissheit darüber, ob es Bilder von mir in diesen Foren gibt. Ich wollte wissen, ob mein Missbrauch nach wie vor angeschaut wird, dieses Wissen brauchte ich für meinen eigenen therapeutischen Prozess.

Wie viele Bilder haben Sie von sich selbst gesehen?

Ich habe von mir vier Bilder gesehen, und das hat mir gereicht, weil damit die Frage, ob es diese Bilder im Netz gibt, ja beantwortet war. Mehr brauchte ich nicht. Es war klar, ich muss mich damit auseinandersetzen, dass mein Missbrauch wahrscheinlich bis zum Ende des Internets verfügbar sein wird und die Bilder benutzt werden.

Sie haben nun angeboten, der Polizei diese Bilder vielleicht für Ermittlungen zur Verfügung zu stellen. Warum?

„Das Netz vergisst nie“, heißt es immer, und wenn die Bilder sowieso im Internet gehandelt werden, dann können sie doch auch vielleicht etwas Gutes bewirken, indem sie helfen, die Konsument.innen solcher Bilder und die, die damit Geld verdienen, zu verhaften und zu verurteilen. Anders kommt die Polizei ja in solche Foren nicht hinein.

Unter welchen Bedingungen würden Sie Ihre Bilder zur Verfügung stellen?

Man muss das natürlich rechtlich noch regeln. Es müsste natürlich straffrei bleiben, wenn Betroffene ihre Bilder an die Polizei weiter geben. Zweitens müsste ich das Recht bekommen, die Erlaubnis, dass die Bilder verwendet werden, auch wieder zurück zu ziehen, wenn ich merke, mir geht es doch nicht so gut damit.

Weitere Bedingungen würde ich persönlich erst mal nicht stellen, aber andere Betroffene vielleicht. Ich sehe mein öffentliches Angebot als Anstoß, über so eine Regelung zu diskutieren. Andere Betroffene bringen vielleicht noch ganz neue Ideen mit in die Debatte mit ein, das muss man sehen.

Haben Sie schon Rückmeldungen von anderen Betroffenen bekommen?

Ja natürlich, ich habe angefangen, das mit anderen zu diskutieren und bis jetzt ist die Resonanz ganz positiv. Es ist selbstverständlich die Entscheidung jeder einzelnen Person, ob sie der Polizei ihre Bilder zur Verfügung stellen würde. Da darf kein Druck ausgeübt werden, sondern das muss auf jeden Fall ein freiwilliger Prozess sein. Aber es gibt bereits einige, die sich das vorstellen können.

Wie kommen denn Betroffene an die Bilder ihrer eigenen Misshandlungen?

Das ist ein ganz wichtiger Punkt und das bringt mich zu meiner zweiten Forderung: Wir brauchen Ansprechpartner.innen bei den Ermittlungsbehörden!

Ich empfehle ausdrücklich niemandem, der oder die sexualisierte Gewalt erlebt hat, selbst nach eigenen Bildern zu suchen. Nicht nur, weil man sich strafbar macht, sondern auch, weil das heute sehr viel schwieriger ist als früher und weil natürlich auch große Retraumatisierungsgefahr besteht.

Wir brauchen bei der Justiz, bei der Polizei oder bei einer neutralen Stelle (wie z.B. in den USA) eine Stelle, bei der Betroffene nachfragen können, ob ihre Bilder bereits im Netz aufgetaucht sind. Man kann dann Kinderfotos von sich und teilweise auch Fotos als erwachsene Person nehmen und Gesichtserkennungsprogramme darüber laufen lassen. Die Gesichtserkennung ist heute sehr weit, ein Bildabgleich sollte solche Aussagen in Einzelfällen möglich machen.

Es ist für den therapeutischen Kontext von Betroffenen sehr wichtig, diese Information zu bekommen – wenn sie es wollen. Das wäre eine große Chance für die Aufarbeitung für viele Menschen. Solange ich mich immer wieder frage „Ist mein Missbrauch im Netz oder ist er nicht im Netz?“, mache ich mich selbst irre. Ein „Ja“ oder „Nein“ einer solchen Stelle würde wirklich helfen.

Solche Bilder aus dem Netz zu löschen macht ja keinen Sinn, oder?

Naja, es gibt ein sehr cooles Projekt „Arachnid“ aus Kanada (auf Youtube finden Sie ein Video dazu), das auch im Darknet funktioniert. Das ist ein sogenannter „Web-Crawler“, also ein Programm, das Seiten mit Missbrauchsabbildungen im Netz identifiziert und dann auch löscht. Und ich kann mir nur wünschen, dass

Deutschland sich dieses Projekt so bald wie möglich mal anschaut und für Deutschland adaptiert. „Arachnid“ löscht natürlich nur die Bilder auf Servern, nicht die Bilder, die Täter.innen schon auf ihre privaten Rechner runter geladen haben. Aber wenn man diesen Kram löscht, erhöht man den Ermittlungsdruck und kann vielleicht auch verhindern, dass immer wieder neue Seiten entstehen. Die Täter.innen fühlen sich im Internet zu sicher, das muss aufhören!

Gibt es schon Rückmeldungen von den Ermittlungsbehörden?

Die hessische Justizministerin Eva Kühne-Hörmann hat gestern bei Stern TV (Link) gesagt, sie findet meinen Vorschlag interessant und sie sieht auf den ersten Blick keine großen juristischen Hürden.

Ich bin als Betroffener darauf abgebildet und habe ein Persönlichkeitsrecht an meinem eigenen Bild. Und die anderen Menschen, die darauf abgebildet sind, und die Fotograf.innen/Filmer.innen sind Straftäter.innen. Bilder von sexualisierter Gewalt an Kindern sind eine Dokumentation von Straftaten, keine „Pornografie“.

Und haben Sie Argumente gegen den Vorschlag, dass die Polizei sich mit virtuellen, computergenerierten Bildern von sexualisierter Gewalt gegen Kinder Zutritt zu diesen Foren verschafft?

Es gibt zwei Argumente aus meiner Sicht. Zum einen stellt die Polizei damit neues, frisches Material von sexualisierter Gewalt her und das feuert den Markt in gewisser Weise an. Und zweitens besteht die Gefahr, dass eines dieser „Computer-Kinder“ plötzlich einem realen Menschen sehr ähnlich sieht, und dieser Mensch irgendwann damit konfrontiert wird. Dann denkt er, seine Bilder seien im Netz, obwohl ihm oder ihr eigentlich nie etwas zugestoßen ist. Das Risiko können wir vermeiden, wenn die Polizei von Betroffenen frei gegebene, echte Bilder verwendet.

Wenn jemand diese Idee unterstützen und vielleicht seine eigene Bilder frei geben möchte, was würden Sie raten?

Es gibt ja noch keine Stelle, bei der man sich melden kann. Wichtig ist erst mal, dass Menschen anfangen, darüber zu diskutieren. Wer etwas tun will, kann sich gerne an dieser Diskussion beteiligen, gerne auch mit Kritik und Bedenken. Vielleicht können wir als Betroffene ein gemeinsames Konzept entwickeln, wie so etwas umsetzbar wäre. Ich werde auf jeden Fall meine Kontakte nach Berlin oder auch zur hessischen Justizministerin nach der Stern TV nutzen, um diese Diskussion weiter fortzusetzen.

Ingo Fock ist Vorsitzender des Vereins „Gegen Missbrauch e.V.“ und Mitglied im Beirat des Unabhängigen Beauftragten für Fragen des sexuellen Kindesmissbrauchs (UBSKM)

Quelle: <https://www.infoportal-rg.de/?p=1917> (Abdruck mit freundlicher Genehmigung von Claudia Fischer)

gegen-missbrauch e.V. in der Presse



Zum Thema Missbrauchsabbildungen, führte auch die Redaktion von "Presstext" Anfang April d.J. ein Interview mit Ingo, welches ihr unter folgendem Link nachlesen könnt:

<https://www.presstext.com/news/20180405003>

Bild: Aboutpixel

Unsere nächste Mitgliederversammlung mit anschließendem Sommerfest findet am Sonnabend, den 14. Juli 2018 statt.



Wie schon im letzten Newsletter berichtet, treffen wir uns auf vielfachen Wunsch diesmal in Süddeutschland, und zwar im schönen Altmühltal, beim Bräu-Toni in 92345 Dietfurt (www.zum-braeu-toni.de).

Damit wir möglichst viel Zeit miteinander verbringen können, besteht auch in diesem Jahr wieder die Möglichkeit, schon am Freitag, den 13. Juli 2018 anzureisen.

Die Konditionen sind wie folgt:

EUR 44,00 im DZ bzw. EUR 49,00 im EZ pro Person / Nacht inkl. Frühstücksbuffet und 3-Gänge Menü am Abend.

Tagesgäste zahlen EUR 15,00 für das 3-Gänge Menü am Abend.

Die Getränke während der Mitgliederversammlung am Samstagnachmittag übernimmt selbstverständlich der Verein.

Barrierefreie Zimmer sind vorhanden. Das Mitbringen von Hunden ist erlaubt (Kosten: 5,00 EUR/pro Hund/pro Nacht).

Anmeldungen sind immer noch möglich unter <http://www.gegen-missbrauch.de/mv>

Userbeitrag von Karlotte



You rock - Wir sagen DANKE!

Unter dem Motto „Rock gegen Missbrauch“ organisierte die Jürgenstorfer Band Lebenslaenglich am 17. März bereits zum zweiten Mal ein Benefizkonzert für unseren Verein.

Wir freuen uns riesig über den unglaublichen Spendenbetrag von 6.000 EUR, der an diesem Abend zusammengekommen ist und möchten den Organisatoren rund um Maik Pio und seinem Label Black Block Sound und den anderen Bands (Total Ich, SchwesterhÄrz und 2. Streich) die das Haus gerockt haben sowie allen anderen Beteiligten, die dieses megafette Konzert möglich gemacht und unterstützt haben, ganz herzlich danken. Ihr seid echt unglaublich!



Den gespendeten Betrag werden wir zu gleichen Teilen für die Finanzierung der täglichen Vereinsarbeit, für Betroffenenhilfe sowie für die Präventionsarbeit an Kitas und Schulen in der Region Jürgenstorf verwenden.

Einen Konzertbericht findet ihr auf dem Facebookprofil der Band Lebenslaenglich

Petra Billich

Ingo im Kurzinterview auf SAT1

Anlässlich der Veröffentlichung erster Ergebnisse des wissenschaftlichen Gutachtens der Universität Hannover zum Fall "Kentler" wurde Ingo von SAT1 interviewt. Professor Kentler galt in Hannover 30 Jahre lang als anerkannter Pädagoge. Viel später kam heraus, dass er nebenbei in Berlin kleine Jungen an pädosexuelle Pflegeväter vermittelt hat, die diese dann missbraucht haben. In die Sendung am 26.04.18 schaffte es leider nur ein ganz kleiner Ausschnitt aus dem ausführlichen Interview.



<https://www.youtube.com/watch?v=-Gh509ic7E8>

Petra Billich

15 Jahre gegen-missbrauch e.V.



gegen-missbrauch e.V.

Vereinsgründung am 19.07.2003

Übernachtung während des 1. Chattertreffens 2003



2003



Screenshot Webseite 2003

2004

Aktionstag in Göttingen 25.09.2004



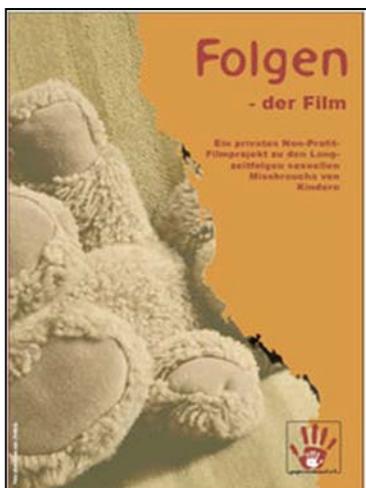
2006

Unser Projekt „Zuhören gegen sexuellen Missbrauch“ gewinnt ein startsocial Stipendium



2007

DVD „Folgen – der Film“ erscheint im Sept. 07



Aktionstag in Hamburg 13.05.2006

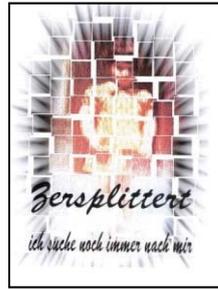


1. Teilnahme am Deutschen Präventionstag

2008



Dreh des Kinospots im Sept. 08



1. Postkarten-
ausstellung in
Langenaubach



Unsere
Medienkiste
kommt das
erste Mal
zum Einsatz

2010



Ingo ist ständiger Betroffenen-
vertreter beim Runden Tisch
Sexueller Kindesmissbrauch

2011



Isa (Sasita) bei Menschen bei
Maischberger am 24.05.2011

2014



Ingo ist seit Ende September 2014
Mitglied des Fachbeirats des
UBSKM in Berlin

2015

Im Nov. 15 wird GM
Bündnispartner von
WhiteIT – Alliance for
Children



2018

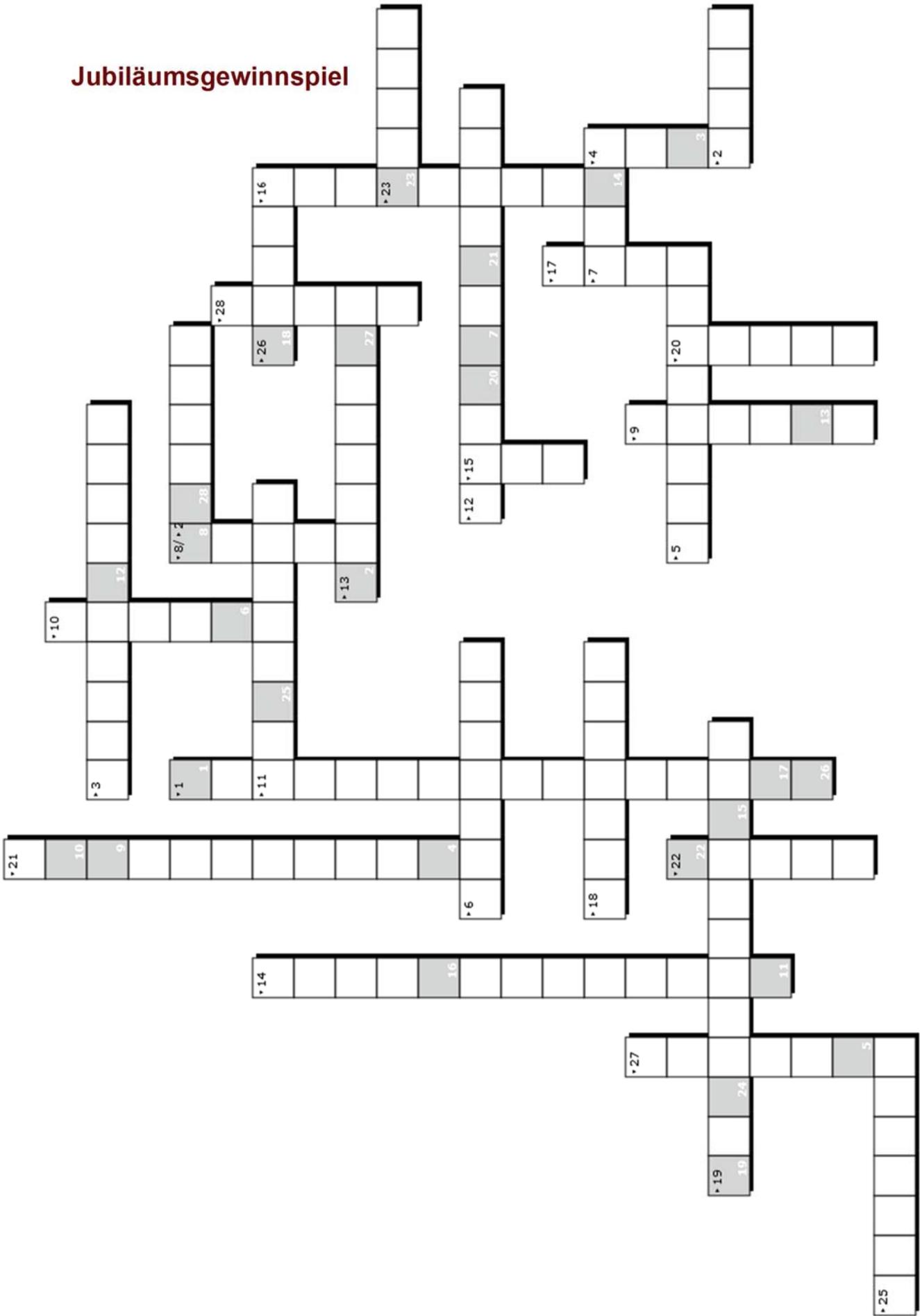


Ingo bei Stern TV am 02.05.2018



Der Vorstand
heute

Jubiläumsgewinnspiel



1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	!
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	---

1. Gegen was setzt sich der Verein ein?
2. Vorname 1.Vorsitzender vom Verein?
3. Was erscheint 2x im Jahr?
4. Vorname Kassenwart?
5. In welchen Art Amt arbeiten die meisten Mitarbeiter?
6. Juristen stehen häufig im.....?
7. Welches Symbol enthält unser Vereinslogo?
8. Welche Position hat Sad im Chat?
9. Hauptstadt von Deutschland?
10. Mutter und Vater eines Kindes?
11. Mit welchen Namen loggen wir uns im Chat oder Forum ein?
12. Unser Handeln beruht oft auf unsere eigenen...?
13. Wohin müssen wir gehen um Mr. google , das Forum und den Chat zu erreichen?
14. Bundesland des Vereinssitzes?
15. Farbe unseres Vereinslogos?
16. Um z.B. ins Forum zu gehen muss ich mich.....
17. Wo treffen sich die Leute um virtuell Zeit miteinander zu verbringen ?
18. Wo lebt unsere 2. Vorsitzende?
19. Teil des Forums, wenn man sehr traurig ist?
20. Aktivste Tageszeit im Chat?
21. Anderer Begriff für Betroffene?
22. Wo tauschen wir uns schriftlich mit Beiträgen aus?
23. Hauptraum im Chat?
24. Was muss ich ausfüllen um Mitglied zu werden?
25. Sich im Internet in einem Chatraum miteinander unterhalten?
26. Anderes Wort für Unterstützung?
27. Worauf ist der Verein finanziell angewiesen?
28. Los ohne Gewinn?

Sendet das Lösungswort an verein@gegen-missbrauch.de. Unter allen richtigen Einsendern verlosen wir 3 Gutscheine in Höhe von 10,- Euro (wahlweise von Amazon oder der Deutschen Bahn). Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Vorstandsmitglieder sind vom Gewinnspiel ausgeschlossen. Einsendeschluss ist der 31.08.2018.

Bitte vormerken:

Den diesjährigen Mitgliederbeitrag ziehen wir in der ersten Augustwoche 2018 ein. Sollte sich eure Bankverbindung geändert haben, teilt uns das bitte mit.



Opferhilfe im Internet

Neuer Verein gegen sexuellen Missbrauch und Kinderpornographie

GÖTTINGEN. Sie melden sich zu Wort, um die Macht der Täter zu brechen: Der Göttinger Ingo Fock und ein Kreis ehrenamtlicher Mitstreiter gründen an diesem Wochenende in Göttingen einen Verein, der Opfer sexuellen Missbrauchs helfen soll. „Gegen Missbrauch“ heißt der Verein nach einer Internetseite, die Fock seit April 2002 im Computernetz betreibt. Die Seite ist nach Angaben des 39-jährigen Webdesigners eines der größten deutschen Angebote zu diesem Thema und werde im Monat 35 000 Mal angeklickt.

Das Internetangebot soll über sexuellen Missbrauch und Kinderpornographie aufklären und Opfern Gelegenheit zum Austausch bieten, erklärte Fock auf Anfrage dieser Zeitung. In der Datei der Webseite seien etwa 3000 Adressen aufgelistet, bei denen Opfer Hilfe finden. Die Seite habe er eingerichtet, nachdem er einen Kurzfilm über die Gefühle von Missbrauchsoffern ins Internet gestellt habe und ihn daraufhin etliche Anfragen erreichten. Fock ist nach eigener Darstellung als jugendlicher sexuell missbraucht worden.

Verein und Internetseite wollen Mut machen, sich helfen zu lassen. „Wir sind aber kein Ersatz für professionelle Hilfe“, hebt Fock hervor. „Wir vermitteln an Ärzte und Psy-



Hilfe aus dem Netz: Die Internetseite gegen sexuellen Missbrauch wird nach Angaben der Betreiber pro Monat 35 000 Mal angeklickt. REPRO: HNA

chologen.“ Mit dem neuen Verein will er Spenden sammeln, um Aufklärungskampagnen in Schulen und die Internetseite zu finanzieren.

Die Computerarbeit leisten nach seinen Angaben 15 Mitarbeiter ehrenamtlich. Allein zehn so genannte Administratoren überwachen das Forum und den Chatroom der Internetseite. „Persönliche Daten wie Adressen oder Telefon-

nummern werden gelöscht“, sagt Fock. Ebenso werde darauf geachtet, dass sich mögliche Täter die Opfer-Seite nicht zunutze machen können: „Die bekommen bei uns keine Plattform. Im schlimmsten Fall geben wir die Daten an die Polizei.“ (COE)

► **Kontakt:** Ingo Fock, ☎ 0551/2054 802, Email: info@gegen-missbrauch.de; im Internet: www.gegen-missbrauch.de

Speziell für Jugendliche ist die Wahrung der Anonymität unabdingbar. Hier bietet die Möglichkeit, sich telefonisch oder per E-Beratung auch über soziale Medien Unterstützung zu holen, einen großen Vorteil.

Viele Betroffene scheuen die Sichtbarkeit in einer klassischen Selbsthilfegruppe und ziehen aufgrund der Anonymität virtuelle Selbsthilfegruppen vor, da diese nicht auf die Region beschränkt sind.

Forum und Chat von gegen-missbrauch e. V. bieten Betroffenen und Unterstützern die Möglichkeit, sich anonym und in einem geschützten Raum mit anderen Mitgliedern der Plattform auszutauschen.

Expertise aus Betroffenen­sicht

Wir haben eine Expertise aus Betroffenen­sicht. 15 Jahre Vereinsarbeit sowie das eigene Erleben von Missbrauch setzen uns in die Lage, Handlungsbedarf zu erkennen und Impulse zu geben.

Zusätzlich steht uns ein multiprofessionelles Team aus Sozialpädagogen, Psychotherapeuten und Rechtsanwälten verschiedener Fachrichtungen auf ehrenamtlicher Basis unterstützend zur Seite, sodass wir jederzeit fachliche Beratung oder Supervision in Anspruch nehmen können.

Durch die Vernetzung mit anderen Betroffeneninitiativen, Vereinen und Fachstellen steht uns ein weitreichender Informations- und Hilfe­pool zur Verfügung. Allein als Bündnispartner des vom niedersächsischen Innenministerium initiierten Bündnis WhiteIT sind wir mit über 70 Partnern aus Wirtschaft, öffentlicher Hand, Strafverfolgungsbehörden, Gewerkschaften, Vereinen und Opferschutzverbänden vernetzt. Uns alle eint das Ziel, sexualisierte Gewalt gegen Kinder und deren Darstellung im Internet bestmöglich zu bekämpfen.

Unsere Mitarbeiter bilden sich regelmäßig weiter, z. B. durch Teilnahme an Informationsveranstaltungen anderer Opferschutzvereine oder Fachveranstaltungen.

Das bietet uns auch die Möglichkeit, Unterstützung zu Antragsstellungen in den Regelhilfssystemen (Krankenkasse, OEG, usw.) zu geben, die Beratungsstellen oftmals nicht leisten können.

Wir wissen natürlich, dass es Grenzen unserer Handlungsmöglichkeiten gibt. Daher vermitteln wir im Bedarfsfall an entsprechende Fachstellen direkt vor Ort.

Von Betroffenen für Betroffene

Der Austausch mit Menschen, die ähnliches erlebt haben, kann für Betroffene sehr heilsam sein, denn es zeigt ihnen, dass sie nicht alleine sind und andere ihre Nöte nur zu gut kennen.

Sich gegenseitig zu unterstützen kann Mut und Kraft geben, um weitere Schritte zu gehen und sich ggfs. professionelle Unterstützung zu suchen.

Betroffene sexualisierter Gewalt finden bei uns eine Kommunikation auf Augenhöhe – denn am anderen Ende des Telefons oder des Internets sind Menschen für sie da, die auch sexualisierte Gewalt erlebt haben. Dies erleichtert vielen Betroffenen den ersten Zugang zum Hilfesystem.

Ansprechbarkeit an sieben Tagen in der Woche

Gegen-missbrauch e.V. ist an sieben Tagen in der Woche ansprechbar. Das Vereinstelefon ist in der Regel von 08:00 Uhr morgens bis 22:00 Uhr abends besetzt. Es gibt keine Wartezeiten für ein Erstgespräch und Betroffene haben sofort einen Ansprechpartner, wenn sie sich spontan dazu entschließen, sich Hilfe zu suchen und den Verein anzurufen. So erhalten sie die Hilfe dann, wenn sie sie auch tatsächlich benötigen. Es gibt keine räumliche Entfernung zu einer Beratungsstelle, Anreise und Fahrtkosten entfallen.

Berufstätige Betroffene haben die Möglichkeit, von zu Hause bei uns anzurufen, ohne Zeitdruck im Nacken und aus einer Umgebung heraus, die ihnen Sicherheit gibt.

Auch wenn viele Beratungsstellen einen telefonischen Notdienst in den Abendstunden oder am Wochenende anbieten, so ist dieser doch eher für einen akuten Notfall vorgesehen und nicht für einen „normalen“ Erstkontakt.

Foren und Chat-Räume stehen den Betroffenen rund um die Uhr zur Verfügung.

Unsere Internetseite wird im Schnitt jährlich rund 500.000 Mal aufgerufen.

Beratung im sicheren Umfeld

Viele Betroffene empfinden es als hilfreich, zunächst eine telefonische oder schriftliche Kontaktmöglichkeit zu haben. Ein Gespräch kann so in einer sicheren Umgebung stattfinden und die Betroffenen können sich voll und ganz auf das Gespräch konzentrieren, ohne von belastenden Außenreizen abgelenkt bzw. überfordert zu werden. Persönliche Face-to-Face Gespräche finden fast ausschließlich in öffentlichen Räumen statt.

Barrierefrei

Eine telefonische Anlaufstelle bietet Menschen mit körperlicher Behinderung die Möglichkeit, sich unkompliziert beraten zu lassen, da sie von zu Hause aus telefonieren können. Leider sind viele Beratungsstellen noch nicht barrierefrei.

Gehörlose Menschen und Menschen mit einer sprachlichen Behinderung haben die Möglichkeit, sich per Chat beraten zu lassen oder sich mit anderen Betroffenen im Chat oder Forum auszutauschen.

Möglichkeit zum ehrenamtlichen Engagement

Gegen-missbrauch e.V. bietet interessierten Menschen, egal ob sie von sexualisierter Gewalt betroffen sind oder nicht, die Möglichkeit, sich innerhalb des Vereins ehrenamtlich zu engagieren. Einige Betroffene haben den Wunsch, sich aktiv gegen sexualisierte Gewalt zu engagieren, entweder um präventiv tätig

zu werden oder um andere Betroffene zu unterstützen, nachdem sie selbst im Verein oder von anderer Seite Hilfe erfahren haben.

Unsere Webseite www.gegen-missbrauch.de ist ein gutes Beispiel dafür, wie wertvoll die Unterstützung durch ehrenamtliche Mitarbeiter ist. Mit den Jahren ist hier ein umfangreiches Infoportal entstanden, was nicht nur für Hilfesuchende nützlich ist, sondern für alle Menschen, die sich über das Thema sexualisierter Gewalt an Kindern und Jugendlichen informieren möchten.

gegen-missbrauch e.V. fordert gesetzliche Verankerung der Pflicht zur Fortbildung von Richtern

Nach den erschreckenden Vorfällen in Freiburg, bei denen das Oberlandesgericht dafür sorgte, dass das Opfer wieder in die Familie zurückgeschickt wurde, erneuert der Verein gegen-missbrauch e.V. seine Forderung nach einer gesetzlichen Verankerung der Pflicht zur Fortbildung von Richtern.



Insbesondere die Begründung, dass eine Fortbildung die richterliche Unabhängigkeit gefährde, stößt bei Petra Billich, 2. Vorsitzende, auf Unverständnis. „Familiengerichte, die über das im Grundgesetz geschützte Gut der Familie entscheiden, müssen unabdingbar auf den neusten Stand von Wissenschaft und Forschung sein, um Gefahren für Kinder und Jugendliche erkennen und adäquate Entscheidungen fällen zu können“, so Petra Billich.

„Aber nicht nur Familienrichter sollten in die Pflicht genommen werden, sondern auch Strafrichter und Gutachter, deren Sachverstand gefragt ist, wenn es um die Glaubwürdigkeit oder die Bewertung von Versorgungsansprüchen von Betroffenen geht. Denn eine Fehleinschätzung kann für die Betroffenen verheerende Folgen haben“, so Petra Billich weiter.

Quelle: Aboutpixel

Die Forderung des Unabhängigen Beauftragten, das Personal in den deutschen Jugendämtern aufzustocken, sei bestimmt eine sinnvolle, so Ingo Fock, 1. Vorsitzender, aber: „Quantität ersetzt keine Qualität“.

Sicherlich, richterliche Fortbildungen binden Kapazitäten und kosten Geld. Aber gerade im Bereich des Familiengerichts müssen wir uns die Frage stellen: Welche Justiz wollen wir uns leisten. Fehlentscheidungen können Kinderseelen kosten.

Ingo Fock ist sich sicher: strafrechtliche Konsequenzen werden diese Entscheidungen wohl nicht haben, aber moralisch haben sich das OLG, und damit die Richter(innen), schuldig gemacht.

Ingo Fock

Noch viel Luft nach oben gegen-missbrauch e.V. nimmt GroKo Koalitionsvertrag unter die Lupe

„Wir hätten uns mehr Klarheit und Verbindlichkeit gewünscht“, so Ingo Fock, 1. Vorsitzender des Vereins gegen-missbrauch e. V., der sich für Betroffene sexualisierter Gewalt einsetzt. Der Verein hat den nun vorliegenden Koalitionsvertrag genau unter die Lupe genommen.

Sicher, es sind viele gute Ansätze vorhanden. Gefreut haben wir uns zum Beispiel über die verbindliche Aussage, dass die Kinderrechte nunmehr im Grundgesetz verankert werden.

Verbesserungen gibt es auch im familiengerichtlichen Verfahren. Vorgesehen ist jetzt eine kontinuierliche Fortbildung und interdisziplinäre Zusammenarbeit bei allen Beteiligten. Bei Hinweisen auf (sexualisierte) Gewalt muss nun zur Einschätzung der Gefährdungslage eine Stellungnahme von Fachleuten für Gewaltschutz und, sofern relevant, der Rechtsmedizin eingeholt werden. Das Umgangsrecht dürfe dem Gewaltschutz nicht zuwider laufen. Auch die Verpflichtung zur Umsetzung der Verpflichtungen aus der Istanbul-Konvention können wir nur begrüßen.

Die Stelle des Unabhängigen Beauftragten für Fragen des sexuellen Kindesmissbrauchs (UBSKM) einschließlich der wertvollen Arbeit des Betroffenenrats wolle man verstetigen. Klingt gut. Leider gibt es einen feinen Unterschied zwischen „wollen“ und „werden“. Und so hätten wir uns ein klares Bekenntnis gewünscht, dass diese Stelle dauerhaft gesetzlich verankert wird, und zwar einschließlich des gesamten Arbeitsstabs. Denn nicht nur der Betroffenenrat, sondern auch der Fachbeirat sollte dem USBKM weiterhin beratend zur Seite stehen.

Positiv hervorzuheben ist, dass eine anonymisierte Beweissicherung bei Gewalt- und Missbrauchsfällen in ganz Deutschland ermöglicht werden soll. Dies ermöglicht Opfern von Gewalt, aussagekräftige Beweise zu sichern, auch wenn diese sich eventuell erst zu einem späteren Zeitpunkt zu einer Anzeige entscheiden. In einigen Bundesländern ist dies bereits zum heutigen Zeitpunkt möglich.



Ergänzend hierzu wünschen wir uns eine Gesetzesgrundlage, die eine kostenfreie Rechtsberatung vor Erstattung einer Strafanzeige sicherstellt.

Wieder auf der Agenda: die Reformierung des Sozialen Entschädigungsrechts (SER), welche bereits im Koalitionsvertrag von 2013 anvisiert wurde und die bisher nicht umgesetzt wurde. Im Zuge der SER-Reform solle nun auch die Situation der Opfer sexueller Gewalt verbessert werden.

Wie man dies erreichen will, wird nicht erwähnt. Auch hätten wir uns ein Zeitfenster für die Umsetzung gewünscht, damit die Reformierung des SER nun endlich Fahrt gewinnt.

Der Fonds Sexueller Missbrauch (FSM) wird vorerst weitergeführt und man werde darauf hinwirken, dass alle Länder ihren finanziellen Beitrag leisten. Da der Bund die Länder aber nicht zu einer Beteiligung zwingen kann, befürchten wir, dass viele Bundesländer sich weiterhin weigern werden, in den Fonds einzuzahlen, da sie auf die Umsetzung des SER setzen; und hier ist wieder der Bund in der Pflicht.

Darüber hinaus fehlen konkrete Maßnahmen zur Unterstützung und zum Schutz der Betroffenen von sexualisierter Gewalt.

Zwar plane die GroKo ein Aktionsprogramm zur Prävention und Unterstützung von Gewalt betroffenen Frauen und Kindern, u.a. mit dem Ausbau von Frauenhäusern, der Fokus scheint hier jedoch auf aktuelle Fälle und auf häuslicher Gewalt zu liegen.

Noch immer gibt es kein ausreichendes Beratungsnetz für Betroffene sexualisierter Gewalt und viele der bestehenden Fachberatungsstellen sind aufgrund mangelnder staatlicher Förderung unterbesetzt oder unzureichend qualifiziert bzw. ausgestattet (z. Bsp. für Kinder und Jugendliche mit Behinderungen oder Migrationshintergrund). Die meisten Beratungsstellen fangen zudem nur Mädchen und junge Frauen auf; die Versorgung männlicher Betroffener ist nach wie vor völlig unzureichend. Zudem sind qualifizierte Traumatherapeut_innen weiterhin Mangelware.

Unberücksichtigt bleiben auch Beratungsangebote für erwachsene Menschen, die in ihrer Kindheit sexualisierte Gewalt erfahren haben und Unterstützung benötigen.

Das geplante konsequentere Vorgehen bei sexualisierter Gewalt gegen Kinder im Netz ist sehr lobenswert, allerdings müssen dann auch die Randbedingungen stimmen, d.h. Personal in Strafverfolgungsbehörden und Justiz muss eklatant verstärkt werden. So fordern wir seit Jahrzehnten eine Anhebung der Mindeststrafe für den sexuellen Missbrauch von Kindern (§ 176 StGB) und für die Verbreitung, Erwerb und Besitz von sogenannten kinderpornographischen Schriften (§ 184 StGB) auf 1 Jahr, damit Strafverfahren nicht mehr gegen Zahlung einer Geldauflage eingestellt und diese Straftaten somit im erweiterten Führungszeugnis sowie im Bundesregister erfasst werden können.

Ob die Arbeit der Unabhängigen Aufarbeitungskommission (UAK) auch über den 31. März 2019 hinaus fortgeführt werden wird, wird im Koalitionsvertrag leider nicht erwähnt.

„Gewalt jeglicher Art (auch seelische Gewalt), sexuellen Missbrauch und sexualisierte Gewalt gegen Kinder und Jugendliche werden wir konsequent bekämpfen.“, so heißt es im Koalitionsvertrag. In vier Jahren werden wir sehen, ob die Politiker es diesmal tatsächlich ernst meinen und weder Mühen noch finanzielle Mittel scheuen, um Kinder und Jugendliche bestmöglich vor jeglicher Form von Gewalt zu schützen.

Petra Billich

Aufarbeitung kann nur gelingen, wenn diese auch schmerzt

Spätestens seit dem Jahr 2010, als die Missbrauchsskandale in der katholischen Kirche den Medien täglich neue Einblicke in ein System gewährte, das sexuelle Gewalttaten an Kindern und Jugendliche begünstigt, wiederholen die Verantwortlichen ein mantraartiges „Mea Culpa“. Medienwirksame Aussagen, man müsse und wolle das verlorengegangene Vertrauen der Menschen zurückgewinnen, dominieren seitdem Presseerklärung um Presseerklärung. Sicherlich – Menschen und keine Systeme missbrauchen die Ihnen anvertrauten Kinder und

Jugendlichen. Aber die Kirche generell legt dabei zu sehr den Augenschein auf die Person des Täters und nicht auf ihre internen Strukturen.

Der entscheidende Schritt der Erkenntnis ist wohl selbst in Rom wahrgenommen worden. Es wird aber hier genauso verweigert umzusetzen wie in der Evangelischen Kirche Deutschland.

Um von den Gesprächen mit und über Betroffenen zu partizipieren, um zu vermeiden, dass wir noch im Jahr 2030 einen erneuten Runden Tisch in Macht – und Abhängigkeitsverhältnissen etablieren, muss die Institution Kirche nicht nur an ihre Grenze gehen, sondern weit darüber hinaus.

Sie muss Hand an Ihre Strukturen legen und der kollektiven Verantwortungsamnesie genauso den Rücken kehren, wie Jahrhunderte alten Handlungs- und Denkweisen.

Bei der Katholischen Kirche steht seit dem Jahr 2001 auf dem Papier: alle mutmaßlichen Straftaten betreffend den Missbrauch Minderjähriger müssen von den Bischöfen und Ordensoberen der römischen Glaubenskongregation gemeldet werden.



Wenn dies aber geschehen wäre, und die Institution Kirche dies auch gelebt hätte, aus den Vorfällen gelernt, die Gespräche mit den Betroffenen verinnerlicht hätte, hätten viele Jungen und Mädchen das Trauma der sexualisierten Gewalt nicht erfahren müssen. So ist es der Institution Kirche zu wünschen, die Schmerzen der Aufarbeitung wirklich zu gehen, ähnlich wie Betroffene diesen schmerzlichen Weg für den Rest ihres Lebens gehen müssen. Die Alternative hat Mahatma Gandhi genannt: „Die Geschichte lehrt die Menschen, dass die Geschichte die Menschen nichts lehrt.“

Ingo Fock
(Bild: Pixelino)

15 Jahre aus meiner Sicht

Eigentlich war mein erster Besuch auf der Seite schon im Dezember 2002, allerdings ging es dem Chatserver zu dieser Zeit mal wieder nicht so gut und ich kam einfach nicht rein. Also habe ich mein Vorhaben vertragt und kam das erste Mal im Januar 2003 mit den „Anderen“ in Kontakt. Anfangs war es nur eine kleine Gemeinschaft und man traf tatsächlich noch auf Ingo oder Isa im Chat. Aber nachdem der Verein gegründet wurde, wuchs auch GM. Ich habe an unzähligen Chattertreffen und vielen Mitgliederversammlungen teilgenommen.



Seit vielen Jahren betreue ich nun den Chat und nun habe ich die Gestaltung des Newsletters übernommen. Viele Kontakte die entstanden sind, halten nun wirklich schon seit vielen, vielen Jahren und es bedeutet mir sehr viel. Es ist unglaublich was aus der Verein geworden ist und wie viele Emotionen mit dem „Wachsen“ verbunden sind. Ich habe GM nie aus den Augen verloren und wurde nie aus den Augen verloren, egal wie schwer die Zeiten auch waren. Es sind einige Freundschaften entstanden und dafür bin ich sehr dankbar.

Geli



Ich bin dabei
und mache mehr aus meinen Einkäufen.

gooding

Veranstungshinweis

PRÄVENTION GEGEN MOBBING GEWALT UND MISSBRAUCH AN KINDERN UND ERWACHSENEN

Wir veranstalten am 22.07.2018, ein Benefizkonzert, das zum Thema hat Menschen für Prävention gegen Missbrauch und Gewalt an Frauen und Kindern zu sensibilisieren!

- Musik von Alexander Knappe und Gaststar Timur Bartels
- Patrick Simons mit Country bekannt von den Les Humphries Singers
- Comedy von Raffa Italiano und Musik von weiteren Künstlern
- Gastkoch Florian Reißman



So. 22. Juli 2018 13 Uhr

BENEFIZ KONZERT

BLATT WERK In der Au 13 72172 Sulz-Hopfau
Einlass ab 12:00 Uhr - für das leibliche Wohl ist gesorgt



Timur Bartels
Schauspieler
Copyright Nina Stiller



Raffa Italiano
Comedian
Copyright Lonnie Wimmer



Patrick Simons
Les Humphries Singers



Alexander Knappe
Sänger
Copyright Ruben Fees



Evaporate
Band

Ticketpreis € 15.-

Kinder bis 10 Jahre freier Eintritt

Tickets im **BLATT WERK 72172 Sulz-Hopfau In der Au 13**
07454 960 880 kontakt@blatt-werk.eu

Ihre Spenden gehen alle an:

- gegen missbrauch e.V.
- FHF Rottweil
- ein Projekt "Hilf Dir selbst"

Spendenkonto: IBAN: DE03 3807 0724 0217 4878 01 BIC: DEU TDE DB XXX



PIH Entertainment Gruppe
Künstler - Konzerte - Events - Musik - Film

Schwarzwälder Bote
Die große Zeitung in Baden-Württemberg

BLATT WERK
Werkstatt & Café für Floristik, Farben und Stil

Peterstaler

FRANK
Kunststoff in Bestform

FhF AUSWEGE
Frauen helfen Frauen e.V. Rottweil





gegen-missbrauch e.V.

Oberstrasse 23
37075 Göttingen

Telefon 0551-500 65 699
Telefax 0551-20 54 803

Sparkasse Göttingen

BLZ 260 500 01

Konto 12 64 33

IBAN: DE56 2605 0001 0000 1264 33

BIC: NOLADE 21 GOE

Änderungsformular

Hiermit gebe ich bekannt, dass sich meine Anschrift

Bankverbindung

geändert hat. Ich bin bereits Mitglied bei gegen-missbrauch e.V. (Bitte zutreffendes ankreuzen und folgendes in Druckbuchstaben ausfüllen).

Firma:

Name*:

Straße*:

PLZ*:

Ort*:

Telefon:

Fax:

E-Mail*:

Nickname*:

IBAN:

BIC:

Der Jahresbeitrag beträgt 60,00 € (Arbeitnehmer) bzw. 36,00 € (Schüler, Studenten, Azubis, Arbeitslose und Rentner). Der Betrag wird mittels Einzugsermächtigung vom Konto abgebucht.

Ort, Datum*:

Unterschrift*:

(DIE MIT EINEM STERN GEKENNZEICHNETEN FELDER SIND PFLICHTANGABEN)

**wir machen druck
den sich jeder leisten kann**

Ihr größter Partner in Südniedersachsen für:

**Großformatdruck
Drucksachen
Vereinsdruck
Broschüren
Visitenkarten
Schilder
Bestickungen
Textil-Druck**

**Lasergravuren
Gravuren
Ehrenpreise
Pokale
Anstecknadeln
Ketten
Orden
Stempel**

Offen für Kundenwünsche:

**Mo-Fr 9.30 - 13.00 Uhr
und 14.00 - 18.00 Uhr
Sa 9.30 - 13.00 Uhr**

**Altendorfer Str. 3
37574 Einbeck**

**Fon. 0 55 61 / 31 34 55 3
info@print4you-einbeck.de
www.print4you-einbeck.de**

Impressum

Einsendeschluss für den nächsten Newsletter ist der 15. Oktober 2018

V.i.S.d.P.
gegen-missbrauch e.V.
Oberstrasse 23
37075 Göttingen

Sparkasse Göttingen
BLZ 260 500 01
Konto 12 64 33

IBAN: DE56 2605 0001 0000 1264 33
BIC: NOLADE 21 GOE

Redaktion: Angelika Geßler
Gastautoren: siehe Artikelunterschrift

redaktion@gegen-missbrauch.de
www.gegen-missbrauch.de

Alle Rechte vorbehalten. Jede Verwendung außerhalb der Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Herausgebers unzulässig und strafbar. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigung und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.
Nachdruck, Vervielfältigung, Veröffentlichung oder Zitate, auch Teilauszüge, nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers.

Das Copyright der Bilder liegt bei gegen-missbrauch e.V.